

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Monika Hungerbühler-Grun, römisch-katholisch

23. März 2008

Steh auf, wenn du am Boden bist!

Johannes 21,1-13

*es freut sich der himmel
es freut sich die erde
es küssen sich
frau und gefährte
die bäume auch freu'n sich
die basen die hühner der bund
es hüpfen die kinder
die eier sind bunt
es frohlocken apostel propheten
und selbst
über beton und städten
silbert und glänzt
ein luft-diadem
als schwebte hernieder
das neue jerusalem
um weich hier zu landen:
christ ist erstanden!*

Mit diesem Ostergedicht von Kurt Marti begrüße ich Sie liebe Hörerin, lieber Hörer! Christinnen und Christen feiern heute den Sieg des Lebens über den Tod. Sie feiern die Auferweckung Jesu durch Gott, die Lebensmacht.

Ich wünsche Ihnen heute ein frohes Osterfest. Noch mehr aber wünsche ich Ihnen für das ganze Jahr Osterlichtpunkte und Aufsteh-Geschichten in ihrem Leben! Ich wünsche Ihnen und mir immer mehr Achtsamkeit für das Helle, das Gelingende und Mutmachende in unserem Leben. Wie wenn wir Abends vor dem Einschlafen den Korb mit den vielfältigen Tageseindrücken auf den Schoß nehmen und im dunklen Fadengewirr nach den Goldfäden suchen, sie in der Hand halten und innig betrachten: ja, das war schön, da hat sich endlich etwas bewegt, das hat mich total berührt, da sehe ich einen neuen Weg!

Von der Passion erzählen die Evangelisten fast alle gleich in EINER grossen und ausführlichen Passionsgeschichte. Von Ostern dagegen berichten die Evangelien in VIELEN Osterberichten: von Maria Magdalena im Garten, von den zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus, von der Erscheinung des Auferstandenen vor den eingeschlossenen Jüngern und und und. Vom Osterereignis muss man offenbar in seiner grossen Vielfalt erzählen, denn das Aufstehen ereignet sich vielleicht unspektakulär mitten im Alltag, so dass man sagen kann: beim Fenster Putzen hab ich es erlebt, im Garten ist es mir plötzlich aufgegangen, ich fühlte mich total eingeschlossen, aber da ist es passiert...

Durch die Vielfalt der Ostergeschichten inspiriert, habe ich Ihnen drei Aufsteh-Geschichten mitgebracht, Goldfäden, die ich in meinem Korb gefunden habe und wie eine Glugge hüte. Denn ich brauche die Ostererfahrungen wie Wasser und Brot. Ich bin jeden Tag neu auf der Suche nach Aufstehendem, Hoffnungsvollem, nach Lebendigkeit. Denn ich lehne immer wieder fassungslos über dem dunklen Abgrund: was Menschen, aber auch Menschen gemachte Strukturen einander antun können! Dann wühle ich in meinem Korb. Doch da ist nichts, nur Ohnmacht, Schwärze und Wut.
KARFREITAG.

Vor ein paar Jahren hatte ich an einem Konzert von 11-13jährigen Schülerinnen und Schülern ein Oster-Erlebnis. Es war an einem Abend in der Aula eines Basler Schulhauses. Meine beiden Kinder standen mit ihren rot-orangen Leibchen aufgereggt an der Seite, warteten auf ihren Auftritt und lauschten gebannt, was sich auf der Bühne tat. Dann der Auftritt einer Klasse von 13jährigen. Sie spielten und sangen einen Song der deutschen Punk-Band „Die Toten Hosen“ mit dem Titel: „Steh auf, wenn du am Boden bist, steh auf“. Die Jugendlichen haben dermassen gut gesungen, die Bass-Gitarre wummerte, das Schlagzeug hämmerte laut und der ganze Saal

hat im Rhythmus geklatscht, die Luft hat vor freudiger Energie gezittert – es war ein berauschendes Erlebnis! Obwohl ich sonst nicht auf solche Musik stehe, war ich wie elektrisiert und ich habe spontan an die zentrale Botschaft Jesu denken müssen, der Tote, Kranke und Ausgegrenzte dem Leben wieder zugeführt und gesagt hat:

*steh auf Tochter des Jairus,
steh auf, du Mann mit der verdorrten Hand,
steh auf du gekrümmte Frau, Lazarus, Schwiegermutter des Petrus!!
Und nach der Ermordung Jesu hat Gott auch gesagt: Steh auf!*

Hören Sie mal ein paar Takte rein! Die Band sind in den ersten Zeilen:

*Wenn du mit dir am Ende bist
und du einfach nicht weiter willst,
weil du dich nur noch fragst
warum und wozu und was dein Leben noch bringen soll.
Halt durch, auch wenn du allein bist!
Halt durch, schmeiß jetzt nicht alles hin!
Halt durch, und irgendwann wirst du verstehen,
dass es jedem einmal so geht.
Und wenn ein Sturm dich in die Knie zwingt,
halt dein Gesicht einfach gegen den Wind.
Egal, wie dunkel die Wolken über dir sind,
sie werden irgendwann vorüberziehen.
Steh auf, wenn du am Boden bist!
Steh auf, auch wenn du unten liegst!
Steh auf, es wird schon irgendwie weitergehn!
Es ist schwer, seinen Weg nicht zu verlieren,
und bei den Regeln und Gesetzen hier
ohne Verrat ein Leben zu führn,
das man selber noch respektiert.
Auch wenn die Zeichen gerade alle gegen dich stehn
und niemand auf dich wetten will,
du brauchst hier keinem irgendeinen Beweis zu bringen,
es sei denn es ist für dich selbst!
Steh auf, wenn du am Boden bist!
Steh auf, auch wenn du unten liegst!
Steh auf, es wird schon irgendwie weitergehn!*

*Nur keine Panik, so schlimm wird es nicht!
Mehr als deinen Kopf reißt man dir nicht weg!
Komm und sieh nach vorn!*

Dieser Song liegt als Goldfaden in meinem Korb, natürlich mit dem dazu gehörigen Erlebnis der dreihundert klatschenden und johlenden Schülerinnen und Schüler und ebenso vieler Eltern. Und wenn ich an diesen Abend denke, hoffe ich inbrünstig, dass sich ihnen allen diese Botschaft eingeschrieben hat in ihre Haut, in ihre Herzkammern. Denn es braucht diesen starken Bass, das wummernde Schlagzeug und das Klatschen vieler hundert Hände, wenn man auf Lehrstellensuche ist und 50 Absagen bekommt. „Steh auf, wenn du am Boden bist!“

„...dass ich aufgestanden sei von den Toten.“

*Wir sind auf der Suche
nach der Kraft,
die uns aus den Häusern,
aus den zu engen Schublen
und aus den Gräbern treibt.*

*Aufstehen und
mich dem Leben in die Arme werfen –
nicht erst am jüngsten Tag,
nicht erst, wenn es nichts mehr kostet
und niemandem mehr wehtut.*

*Sich ausstrecken nach allem,
was noch aussteht,
und nicht nur nach dem Zugebilligten.
Uns erwartet das Leben.
Wann, wenn nicht jetzt?*

Dieses Gedicht ist auch so ein Goldfaden in meinem Korb. Eine reformierte Kollegin hat es geschrieben. Vor knapp 20 Jahren ist ihr Kind gestorben. Es hatte einen Herzfehler. Sie sagte in einem Interview: „Im Trauerprozess um meine erste Tochter, die mit eineinhalb Jahren schon sterben musste, suchte ich als Exegetin nach Hilfe für meinen Schmerz. Ich kam mir lange Zeit von den Evangelien vergessen vor. Denn der ungerechte Tod des Messias Jesus hatte nun wirklich nichts zu tun mit dem Sterben des geliebten kranken Kindes. Doch nach drei Jahren tiefer Trauer entdeckte ich, dass ich

wieder am Leben war – völlig unerwartet, ich wagte es nicht mehr zu hoffen! Ich hörte mich erzählen, dass ich aufgestanden sei von den Toten.“

Es geht an Ostern hoch theologisch gesprochen um die Befreiung aus Todesstrukturen hinein ins Leben. Das französische Pâques oder das italienische Pasqua verweisen in ihrem Wortlaut noch aufs Paschafest, die Erinnerung an den Auszug der Israelitinnen und Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei. Ostern ist also ganz unten an der Wurzel ein politisches Ereignis. Gott vergisst die Weinenden, die Hungernden und die Ausgebeuteten nicht. Gott nimmt die Angst und macht Beine. „Steh auf, wenn du am Boden bist! Steh auf!“ Ostern ist Leben, Aufstehen, Mut und Solidarität. „Ich wagte es nicht mehr zu hoffen! Ich hörte mich erzählen, dass ich aufgestanden sei von den Toten.“ So erlebte es meine Bekannte und sah plötzlich wieder dieses Oster-Glitzern.

Ostern – das ist nicht nur die Auferstehung Jesu von den Toten, sondern das das vielfältige Aufstehen gegen Ungerechtigkeiten: in den zahlreichen Projekten der Hilfswerke, der Nicht-Regierungsorganisationen, der Stiftung Max Havelaar, von der seit ihrer Gründung vor 13 Jahren bereits über eine Million Familien profitieren usw.

Beim genauen Hinsehen entdeckt man, dass die Evangelien von vorne bis hinten voll sind mit Osterberichten und Aufstehgeschichten. Es geht im Grunde in allen Evangelien nur darum, immer wieder anders zu erzählen, wo und wie verhindertes Leben befreit und gefördert werden kann.

Ein dritter Goldfaden in meinem Korb handelt genau davon:

„Danach erschien Jesus den Jüngerinnen und Jüngern noch einmal am See von Tiberias. Er erschien so: Simon Petrus und Thomas, der Didymos oder Zwillings genannt wird, und Natanaël aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngerinnen und Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: „Ich gehe fischen.“ Die anderen sagten zu ihm: „Wir kommen mit dir mit.“ Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, aber in jener Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, die Jünger und Jüngerinnen wussten jedoch nicht, dass es Jesus war. Da sagte Jesus zu ihnen: »Kinder, ihr habt wohl keinen Fisch?« Sie antworteten ihm: „Nein.“ Er sagte zu ihnen: „Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, dann werdet ihr welchen finden.“ Sie warfen es aus und konnten es nicht mehr heraufziehen wegen der Menge der Fische. Da sagte jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: „Es ist Jesus der Lebendige.“ Als Simon Petrus hörte, dass es Jesus sei, zog er sein Oberkleid an, denn er war nackt, und sprang in den See. Die anderen Jünger und Jüngerinnen kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht weit vom Land entfernt, nur etwa 100 Meter. Sie zogen das Netz mit den Fischen. Als sie an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer

mit Fischen darauf und Brot. Jesus sagte zu ihnen: „Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt!“ Simon Petrus stieg aus dem See hinauf und zog das Netz an Land. Es war mit 153 großen Fischen gefüllt. Obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: „Kommt und frühstückt!“ Niemand von den Jüngerinnen und Jüngern wagte zu fragen: „Wer bist du?“ Denn sie wussten: Es war Jesus der Lebendige. Jesus kam, nahm das Brot und gab es ihnen, und den Fisch ebenso.“

(Joh 21,1-13; Übersetzung BIBEL in gerechter Sprache)

Diese alte Ostergeschichte finde wunderbar, weil ich in ihr denselben Puls fühle wie im Song: „Steh auf, wenn du am Boden bist“.

Da ist ein Mann, der ermutigt andere müde, hungrige und enttäuschte Männer bei ihrer Arbeit. Gebt nicht auf, versuchts nochmal! „Steht auf, wenn ihr am Boden seid“. Und das Wunder ist, die Männer, erfahrene Fischer, die ihre Netze sicher rechts und links und vorne und hinten ausgeworfen haben, sie tuns. Diese Bewegung muss sie im Innern an die Erfahrungen zurück gebunden haben, die sie gemacht hatten, als Jesus noch bei ihnen war. Und als sie tatsächlich Fische in ihrem Netz zappeln sehen, blitzt es dem Jünger, den Jesus liebte, durch die Sinne: das ist Jesus! Jesus ist da! Jesus lebt!

Das Morgenmahl, das sie daraufhin am Ufer „feiern“, dieses ganz normale und doch so völlig andere z'Morge, steht ganz unter diesem Eindruck. Sie alle sind wie berauscht, verdattert während sie stumm oder stotternd Fisch und Brot kauen. Die Verzweiflung und der Hunger sind verschwunden. Jesus lebt.

Es waren drei Goldfäden aus meinem Lebenskorb, die ich Ihnen am heutigen Ostermorgen zugeworfen habe. Knüpfen Sie Ihre Goldfäden, Ihre Ostergeschichten daran an! Frohe Ostern.

*Monika Hungerbühler Grun
Sevogelstr. 11, 4052 Basel
monika.hungerbuehler.grun@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)